



30. Jahrestagung der AGEV in Kooperation mit dem aid infodienst

Abgehängt und allein gelassen?

Herausforderung Ernährungsarmut

25. und 26. November 2008, Wissenschaftszentrum Bonn

Dipl. Psych. Ahmet Kimil

Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., Hannover

Ernährung und Gesundheitsförderung bei Migranten am Beispiel des „MiMi-Projektes“

Migration ist eines der großen Themen der Nachkriegszeit. In Deutschland leben derzeit 15,3 Millionen Personen mit Migrationshintergrund. Davon haben acht Millionen die deutsche Staatsbürgerschaft (Eingebürgerte, Kinder, die hier geboren sind, jüdische Kontingentflüchtlinge, Aussiedler). Bei den Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren haben 34 Prozent und bei den 6 bis 11-jährigen 28,9 Prozent eine Zuwanderungsgeschichte. Von den Schülerinnen und Schülern an allen Schulen Deutschlands haben 26 Prozent einen Migrationshintergrund (Mikrozensus, Statistisches Bundesamt 2005).

Die sozialen Unterschiede sind in Deutschland besonders auffallend. Gesundheitschancen sind in unserer Gesellschaft immer noch eng mit dem sozialen Status verknüpft. Migrantinnen und Migranten sind in Deutschland doppelt so häufig von Armut bedroht, und die Anzahl der Arbeitslosen mit Migrationshintergrund ist doppelt so hoch wie bei der einheimischen Bevölkerung (3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2005). In Deutschland gilt jedes siebte Kind als arm, in Ostdeutschland sogar jedes vierte. Mehr als 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche leben am oder unterhalb des Existenzminimums, besonders Kinder von Migranten sind benachteiligt. So gehören etwa drei Viertel von ihnen unteren sozialen Schichten an. Sprachbarrieren verstärken die ohnehin bestehenden Benachteiligungen zusätzlich.

Migration ist ein generationsübergreifender Anpassungsprozess und geht mit spezifischen Stressoren einher. Die Eltern sind oftmals nicht ausreichend über gesundheitliche Risiken und Vorsorgemöglichkeiten informiert (Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Migration und Gesundheit, Robert Koch-Institut 2008). Kinder mit Migrationshintergrund unterliegen deutlich häufiger Gesundheitsrisiken wie zum Beispiel Unfällen, Krankheiten, Übergewicht und psy-

chischer Auffälligkeit (Bundesweiter Kinder- und Jugendgesundheits-survey KIGGS, Robert Koch Institut 2006).

Aus diesem Grund benötigen Kinder und Jugendliche sowie ihre Eltern verstärkt Gesundheitsförderung und Prävention. Das MiMi-Gesundheitsprojekt („Mit Migranten für Migranten“) stellt eine solche Maßnahme dar. Mit dem MiMi-Gesundheitsprojekt werden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Eigenverantwortung für ihre Gesundheit gestärkt, so dass langfristig ein Beitrag zur Reduzierung von Ungleichheiten bezüglich ihrer Gesundheitschancen geleistet wird. Dafür werden engagierte Menschen, die selbst eine Zuwanderungsgeschichte haben, als interkulturelle Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren zu wichtigen Themen der Gesundheitsförderung und Prävention (auch zum Thema Ernährung und Bewegung) geschult. Von Expertinnen und Experten kultursensibel ausgebildet, können sie das erlernte Wissen dann in ihre Herkunftscommunities und Familien hineinbringen.

Das MiMi-Projekt hat 2003 zunächst mit vier Standorten begonnen und wird seit August 2008 in 38 deutschen Städten und auf Landesebene in Bayern, Hessen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Seit Juli 2008 wird MiMi im Auftrag der EU in 21 europäischen Staaten (AIDS-MiMi) umgesetzt. MiMi ist Gegenstand einer WHO case study, und es gibt projektbezogene Forschung in München und Hannover. Bisher wurden in MiMi über 700 Mediatorinnen und Mediatoren ausgebildet und zertifiziert. Diese haben weit über 1000 (evaluierte) Veranstaltungen durchgeführt. In den Informationsveranstaltungen, die von den Mediatoren und Mediatorinnen angeboten wurden, konnten mehr als 10.000 Menschen mit Migrationshintergrund erreicht werden, weitere 100.000 über die Wegweiser-Broschüren. Die Veranstaltungen wurden in 32 Sprachen durchgeführt.

Auf dieser Tagung soll das MiMi-Gesundheitsprojekt „Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Nordrhein-Westfalen“ (MiMi-NRW), das seit Anfang 2008 (auf drei Jahre angelegt) im Auftrag des Ministeriums für Arbeit Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen sowie des BKK Bundesverbandes und des BKK-Landesverbandes NRW gefördert und vom Ethno-Medizinischen Zentrum durchgeführt wird, vorgestellt werden.

Kontakt:

Ahmet Kimil

Ahmet.kimil@gmail.com

www.ethno-medizinisches-zentrum.de

30. Jahrestagung der AGEV in Kooperation mit dem aid infodienst

Abgehängt und allein gelassen? Herausforderung Ernährungsarmut

25. und 26. November 2008, Wissenschaftszentrum Bonn

Dipl. Psych. Ahmet Kimil
Ethno-Medizinisches Zentrum e.V., Hannover

Vita

- 1993 bis 2001 Studium der Psychologie an der Universität Hamburg; Zusatzqualifikation Psychologischer Psychotherapeut
- seit 2001 beim Ethno-Medizinischen Zentrum e.V. (EMZ) in Hannover tätig
- Projektleiter „Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Nordrhein-Westfalen“
- Projektleiter „Interkulturelle Suchthilfe“
- Projektleiter „Kulturspezifische HIV/AIDS Prävention für Migranten und ethnisch-kulturelle Minderheiten in Niedersachsen“
- Lehrbeauftragter an der Medizinischen Hochschule Hannover für die Fächer Medizin Soziologie/Psychologie
- Trainer für Interkulturelle Fragen und Kompetenzentwicklung
- Experte für folgende Fragestellungen: Migration und Gesundheit, Migration und Psychiatrie/Psychotherapie, Versorgungsforschung und Migration
- Mitgliedschaften: Mitglied des Arbeitskreises Gemeindepsychiatrie der Region Hannover, Sprecher der Fachgruppe Migration und Psychiatrie der Region Hannover (Sozialpsychiatrischer Verbund), Mitglied des Runden Drogentisches der Landeshauptstadt Hannover, Mitglied des Arbeitskreises Türkischsprachiger Psychotherapeuten in Niedersachsen, Mitglied der Deutsch-Türkischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosoziale Gesundheit, Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie, Mitglied der Psychotherapeutenkammer Niedersachsen

Kontakt:
Ahmet Kimil
Ahmet.kimil@gmail.com
www.ethno-medizinisches-zentrum.de